

## **Abstract Anette Kolkau**

### **Vita Anette Karin Kolkau**

Jahrgang 1962. Sie ist studierte Diplom-Pädagogin und gelernte Journalistin. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Hörfunk-Journalistin und war für Lokalradios in Nordrhein-Westfalen tätig. 1992 – 1999 war sie Pressesprecherin der IBA-Emscher Park. Es folgten Stationen beim WDR, bei der Regionale 2006 im Bergischen Städtedreieck und dem Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW. Seit 2015 arbeitet sie für die Kommunikation der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft und als freie Autorin

### **Abstract**

#### **Vom Mut, zu sich selbst zu stehen.**

#### **Landschaftsarchitektur im Ruhrgebiet**

Nach den sehr traurigen 1980er Jahren folgte für das Ruhrgebiet ein Jahrzehnt des Verarbeitens, der Findung, der Neuentdeckung und – für alle damals kaum zu glauben – der selbstbewussten Inszenierung. Besonders was die alte Industrie und die damit verbundene „Landschaft“ anbelangte. Sie war gewöhnungsbedürftig, entsprach nicht den gelernten Vorstellungen von Parks, Wäldern, Blumenrabatten.

Dank der Internationalen Bauausstellung Emscher Park, eingesetzt durch die nordrhein-westfälische Landesregierung, ausgestattet mit visionären Köpfen, flankiert durch entsprechende Förderprogramme entstanden Projekte, zu denen später die internationale Fachwelt pilgerte.

Die Aufgabe: Reparatur einer durch Bergbau vielschichtig zerstörten Region. Wie das aussehen sollte, dafür gab es keinen Plan und keine Zielvorstellung. Aber kluge Landschaftsarchitektur, das Engagement von weltoffenen Bürgern, das Zulassen der verrücktesten Ideen, das Öffnen für das, was man sich nicht zu denken traute, die Inspiration durch Künstler – all das hat den Weg gebahnt: zu neuen Bildern des Ruhrgebiets, für seine Menschen und für Besucher. Auf der Basis der alten.

Was sich also im Ruhrgebiet der 1990er Jahre entwickelte, war rückblickend ein eigenwilliger, selbstbewusster, phantasievoller Ansatz der Inwertsetzung einer Region, die mit den weichen Standortfaktoren begann und mit neuen Botschaften und Wahrzeichen endete. Der eigentliche Schwerpunkt der Arbeit lag bei der ökologischen Erneuerung und der Schaffung eines zusammenhängenden Grünraums. Individuelle Landschaftsarchitektur-Lösungen haben aber viel mehr erreicht: Die Region ist sich selbst treu geblieben. Eine Verkleidung fand nicht statt.